

1 un-  
1880.  
e, 15  
123  
40  
21  
5  
196

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

## Zwönitz und Umgegend.

für  
Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N<sup>o</sup> 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1882.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Trichinenschau betreffend.

Nach den zeitherigen Erfahrungen ist zu constatiren, daß alljährlich in den Spätherbst- und Wintermonaten eine größere Anzahl Schweine in hiesiger Stadt zum Privatgebrauch geschlachtet werden und viel derartiges Fleisch in rohem und halbrohem Zustande ge-  
nossen wird.

Zusolge der vielfach durch die Zeitungen laufenden Mittheilungen von erheblichen Krankheiten durch den Genuß trichinösen Schweinefleisches hat die hiesige Gemeindevertretung veranlaßt, die Einführung einer mikroskopischen Fleischschau, unter Zugrundelegung des von dem königlichen Ministerium des Innern ausgearbeiteten Normalstatuts näher zu treten.

Nach eingehenden Berathungen ist beschloffen worden, zur Zeit von einer obligatorischen Fleischschau noch absehen zu wollen, doch soll darauf hingewiesen werden, daß

Herr Apotheker Seutichel hier

durch Zeugniß der königlichen Thierarzneischule zu Dresden nachgewiesen, daß derselbe die erforderliche Befähigung als Fleischbeschauer erlangt hat und daß dieser bereit ist, gegen billige angemessene Entschädigung Schweine auf Trichinen zu untersuchen.

Es soll zugleich auf die Wichtigkeit der Untersuchungen, durch welche schon vielfach Erkrankungen an Trichinose verhindert worden sind, ausdrücklich aufmerksam gemacht werden.

Zwönitz, am 10. December 1881.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

### Bekanntmachung.

Nach § 3 des Gesetzes vom 18. August 1868 sind alle Diejenigen, welche Hunde besitzen, verpflichtet, diese bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Hundesteuer angedrohten Strafe — die dreifache Hundesteuer betragend — schriftlich anher anzuzeigen. Alle Einwohner hiesiger Stadt, welche Hunde besitzen, werden unter Hinweis auf diese Anmeldepflicht und bei Vermeidung der auf Unterlassung dieser Anzeige gesetzten Strafe aufgefordert, diese Anzeige bis längstens zum

12. Januar d. J.

bei dem Unterzeichneten in Schriften einzureichen, sodann aber in der Zeit vom 15. bis 20. Januar d. J. die volle Steuer für jeden Hund auf das laufende Jahr mit 4 Mk. 50 Pf. beziehentlich 3 Mk. — Pf. an die hiesige Armencaffenverwaltung zu bezahlen, dagegen die vorgeschriebene Steuermarkte, welche als Nachweis der bezahlten Hundesteuer von dem betreffenden Hunde am Halsbande stets zu tragen ist, sowie eine Belehrung über Wuthkrankheit der Hunde in Empfang zu nehmen, wobei auf die Strafbestimmungen in § 7 des angezogenen Gesetzes, nach welchem Besitzer solcher außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Localitäten ohne Steuermarkte betroffenen Hunde um drei Mark zu bestrafen sind, aufmerksam gemacht.

Zwönitz, am 2. Januar 1882.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

### Tagesbericht.

— Niederzönitz, 1. Jan. Wie alljährlich, so hielt auch heute abend der aus 89 Mitgliedern bestehende, von Frau Förster Frisch geleitete hiesige Frauenverein eine Weihnachtsbescherung in Saale des Lehngerichts ab. Mit Hilfe der von den Mitgliedern freiwillig dargebrachten Spenden — die jährlichen Mitgliederbeiträge werden dazu nicht verwendet — konnten 6 Kinder und 24 ältere bedürftige Personen reichliche Gaben in Kleidern, Hemden, Schuhwerk, Stollen, Fleisch und Reis bestehend, erhalten. Die Vertheilung selbst fand unter entsprechender Feierlichkeit statt. Auf vier Tafeln waren im festlich erleuchteten, mit zwei mächtigen Tannen geschmückten Saale die Geschenke ausgebreitet. Einer trefflichen Ansprache des Herrn P. Schütz ging gemeinschaftlicher Choralgesang voraus, sowie auch die allen zu Herzen gehende Feier damit schloß. Hierauf folgende gesellige Unterhaltung, bei der auch Gelegenheit zu einem einfachen Tänzchen gegeben war, hielt den größten Theil der Anwesenden noch längere Zeit in heiterer und gemüthlicher Weise zusammen.

— Aus dem 19. Reichstagswahlkreise, 1. Januar. Auch in unserem Bezirke wird die Frage lebhaft erörtert, in welcher Weise man durch Erneuerung der Innungen zur Hebung des Handwerks beitragen könne. Mit Spannung erwartet man die in Aussicht gestellte Bekanntmachung eines Normalstatuts, welches man für die Aufstellung von Spezialstatuten benutzen will. Dadurch werden die Organisationsarbeiten überall verzögert. Auf eine an den Reichstagsabgeordneten unseres Wahlkreises, Kohlenwerksbesitzer Ebert, gerichtete Anfrage erfährt man, daß diese Angelegenheit nächstens zum Abschluß gebracht werden wird. Sobald das Normalstatut, welches vor Kurzem in Berlin von Vertretern deutscher Gewerbetammern

unter Vorsitz des Staatssecretärs v. Bötticher berathen worden ist, endgiltig feststeht, will Herr Ebert die nöthige Mittheilung hierüber machen. Für die Vorlage über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter beim Steinkohlenbergbau und für die Hertling'sche Interpellation betreffs der Fabrikgesetzgebung ist unser Abgeordneter zum Referenten der konservativen Fraktion bestellt, und auch zum Mitglied derjenigen Commission ernannt worden, welche über die Berufsstatistik dem Reichstag Bericht zu erstatten hat. Mit Befriedigung nehmen die Wähler Ebert's wahr, wie schnell ihr Vertreter sich in den ihm bis dahin unbekanntem Kreise des Reichstags einen geachteten Platz zu erwerben verstanden hat, und sehen mit Interesse der freundlichst zugesagten ausführlichen Berichterstattung desselben entgegen.

— Dresden. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Bezirksarzt Herrn Dr. Butter in Wurzen zum Medicinalbeisitzer bei der Kreishauptmannschaft zu Zwickau unter Verleihung des Dienstprädikates als Medicinalrath zu ernennen.

— Dresden, 2. Jan. Von der seiten des Finanzministeriums herausgegebenen, unter der Leitung des Professors Oberberggraths Dr. Credner in Leipzig bearbeiteten geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen ist soeben die Section Schellenberg-Flöha erschienen. Der Preis des Blattes nebst Erläuterung beträgt 3 M.; dasselbe ist nicht nur durch die Commissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig, sondern auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Döbeln, Freiberg, Chemnitz, Plauen, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altenburg errichteten Lager, woselbst überall Uebersichtsblätter und Prospective über die bis jetzt erschienenen und demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Sectionen der geologischen Karte ebenso wie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit stehen.



— Leipzig, 1. Jan. Nach einer Zusammenstellung sind in dem abgelaufenen Jahre von hier aus auf der Magdeburger Bahn 24,642 Auswanderer oder 10,333 Personen mehr als im vorhergehenden Jahre weiter nach Bremen u. s. w. befördert worden.

— Freiberg. Am Vormittag des 2. Januar wurde der zeitlicher in Chemnitz angestellt gewesene Polizeiwachtmeister Eckardt, welchem die hier neu gegründete Stelle eines Polizeinspektors für das Polizeirecutivepersonal übertragen worden, als solcher verpflichtet und vom Chef der Stadtpolizeibehörde, Stadtrath Köhler, ebenso wie die zu Polizeiwachtmeistern ernannten Vicewachtmeister Rechenberger und Sergeant Eckardt in ihre neuen Aemter vor der versammelten Schutzmannschaft feierlich eingewiesen. Für die von den städtischen Collegien neugegründeten Stellen zweier Schutzleute sind der zeitliche Hülfsschutzmann Lipa hier und der zeitliche Schutzmann Schulze in Chemnitz gewählt worden. — Der Landesobstbauverein des Königreichs Sachsen bewilligte in seiner am Freitag zu Dresden abgehaltenen Ausschusssitzung pro 1882 einen Beitrag von 400 Mark für die hiesige Obstbaumschule.

— Frankenberg. Beim Schlittensfahren am Zschopauerfer verunglückte am Sylvestertag der 10 Jahre alte Knabe des Briefträgers Schneider, indem er in das Eis einbrach und unter den Schollen versank. Schnell eilten die Arbeiter der Naumannschen Färberei herbei und nach langer Mühe gelang es, den verunglückten Knaben bewußtlos und erstarrt aus dem kalten Element zu retten. Nach langen Versuchen wurde in der Behausung des Färbereibesizers Naumann der Knabe ins Leben zurückgebracht.

— Stolpen. Der des Mordes an der Müllersehefrau Marie Bibby Mary zu Langwolmsdorf beschuldigte Ziegeldecker Moritz Wilhelm Anton aus Polenz bei Neustadt hat, wie der „Virn. Anz.“ von guter Seite aus Bautzen erfährt, am letzten Tage des Jahres vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständniß abgelegt und dabei ausgesagt, daß er die Genannte in der Absicht, sie zu berauben, mit einem Beile erschlagen habe.

— Werdau, 31. Decbr. Heute noch vor Jahreschluß wurden durch zwei Zwickauer Transporteure der Handarbeiter Christian Friedrich Hofmann aus Culmisch und Wilhelmine Möckel, geb. Hallbauer aus Teichwolframsdorf, zuletzt hier wohnhaft, welche in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage d. J. nach gemeinsamem Beschlusse den Armenhausbewohner Möckel von hier in der Nähe des Bergkellers ermordet haben, aus hiesigem Amtsgerichtsgefängniß abgeholt und in das Landgerichtsgefängniß zu Zwickau, allwo sie bis zu ihrer Aburtheilung zu verbleiben haben, eingeliefert.

— Schönheide, 1. Jan. Vom heutigen Tage an ist auf Beschluß des hiesigen Gemeinderathes in unserem Orte die obligatorische Trichinenschau eingeführt und Herr Apotheker Schulze hier selbst als Trichinenschauer verpflichtet worden. Alle Schweine, welche in Schönheide geschlachtet werden, sowie das zum Verkauf bestimmte Fleisch auswärtiger geschlachteter Schweine, das in den Ort eingeführt und von einem verpflichteten Trichinenschauer noch nicht untersucht worden ist, müssen nach der getroffenen Bestimmung mikroskopisch auf Trichinen untersucht werden. Die neue Einrichtung ist nur mit Freuden zu begrüßen, geschieht sie doch im Interesse der Gesundheit der Bewohner.

— Am 1. Januar d. J. hat der Gemeindevorstand Vogel in Ruffsdorf bei Grimnitzschau sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert und hat die Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau Veranlassung genommen, denselben mittelst besonderen Schreibens zu beglückwünschen. Seiten der Gemeinde wird, wie wir hören, eine besondere Feierlichkeit in den nächsten Tagen beabsichtigt.

Deutschland. Berlin, 2. Jan. Kaiser Wilhelm empfing anläßlich des Jahreswechsels, womit gleichzeitig das fünfundsiebzigste Militärjubiläum zusammenfiel, ein herzliches Glückwünschschreiben des Kaisers von Rußland. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 29. December, wodurch das Recht, Güter in deutschen Seehäfen zu laden und nach anderen deutschen Seehäfen zu befördern, um sie daselbst auszuladen (Küstenfrachtfahrt), den Schiffen von Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien, Schweden und Norwegen eingeräumt wird. — Der Kaiser verließ dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, Hermes, den Character als wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat sich beim Empfang am Neujahrstage mehrfach in friedlichem Sinne über die politischen Ausichten für das begonnene Jahr ausgesprochen und namentlich betonte der Monarch beim Empfang der Generalität, daß er auf eine ungetrübte Fortdauer des Friedens in Europa fest vertraue, welche kaiserlichen Worte gewiß auch über die Grenzen Deutschlands hinaus mit hoher Befriedigung aufgenommen werden.

Am 1. Januar 1882 ist die Wirksamkeit des preussischen Kirchengesetzes vom 14. Juli 1880 zu Ende gegangen, soweit seine Bestimmungen nicht dauernde Gültigkeit haben. Es sind sonach die Paragraphen über den Erlaß des Bischofsseides, über die Wiederaufnahme der gesperrten Staatsleistungen für katholische Geistliche und über die commissarische Vermögensverwaltung als aufgehoben zu betrachten.

In der fürstlich Bismarck'schen Forstbesitzung Mühlenrade brach am zweiten Weihnachtstage Feuer aus, welches bald das ganze Gewese einäscherte, so daß man selbst das Vieh nicht retten konnte.

Eine Frevelthat, deren schreckliche Konsequenzen aber glücklicherweise rechtzeitig vereitelt wurden, ist in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch auf den Bahnkörper der Altona-Kieler Bahn bei Flensburg verübt worden. In der Nähe der Navigationschule, dort, wo ein Seil die beiden Mühlenenteiche verbindet, fand Morgens 4 Uhr der Bahnwächter Asmussen zwei Signalbrahtleitungspfähle quer über die Schienen gelegt vor. Die Pfähle, welche an der Seite des Bahnkörpers standen, 9 Fuß lang, 4 Zoll im Durchmesser und mit Telegraphendraht verbunden waren, sind augenscheinlich gewaltsam herausgerissen, auch ist der Versuch gemacht worden, einen in der Nähe befindlichen Stein loszumachen, wahrscheinlich um denselben auch auf die Schienen zu wälzen. Eine Stunde später — und der um 5 Uhr 18 Minuten nach Hamburg abgelassene Zug wäre entgleist und unfehlbar in den Mühlenenteich gestürzt. Als der That dringend verdächtig ist der Handelsagent Gold verhaftet worden. Ein Nachwächter hat denselben um halb vier Uhr den Bahnkörper entlang gehen sehen. Gold ist erst neulich wegen Mißhandlung eines Nachwächters zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

England. Es giebt zur Zeit in allen fünf Erdtheilen keine Regierung, die so ohnmächtig wäre, als die britische es in Irland ist. Die Sicherheit von Person und Eigenthum hat auf der Insel Irlands in der That völlig aufgehört, und die Polizei lebt im organisirten Kleinriege mit dem Pöbel. Die Blätter sind täglich mit Meldungen von Ausschreitungen gefüllt. Eine neue Erscheinung in dem Kampfe des Pöbels mit der Gesellschaft sind die Jagdverhinderungen, welche jetzt sehr beliebt geworden sind und in rohester Weise ausgeübt werden.

Rußland. In Rußland versucht sich die Regierung wieder mit Experimenten mit den einzelnen Ressorts. So soll, officiösen Petersburger Nachrichten zufolge, mit dem Beginn des neuen Jahres die Staatspolizei vom Ministerium des Innern abgezweigt und unter die Leitung des Generals Tscherewin gestellt werden. Wahrscheinlich ist man in Petersburg zu dieser Maßregel veranlaßt worden, da die Staatspolizei in ihrer Verschmelzung mit dem Ministerium des Innern so gut wie gar keine Erfolge gegen die nihilistische Bewegung aufzuweisen gehabt hat und hofft man in dieser Beziehung von der Selbstständigmachung der Staatspolizei bessere Erfolge.

Obwohl in Warschau nun bereits vollkommene Ruhe herrscht — wenigstens äußerlich — so ist die Furcht vor einer Wiederholung der Excesse noch bei Weitem nicht geschwunden. Aus diesem Grunde werden noch alle Banken und öffentlichen Gebäude von starken Militärposten bewacht und Nachts durchziehen Militärpatrouillen alle Theile der Stadt. Die Zahl der an den ersten drei Tagen der Woche Verhafteten betrug 2000. Der größte Theil derselben bestand aus halbwüchsigen Burschen, die offenbar nicht aus eigenem Antrieb die Excesse begonnen hatten, sondern dafür geworben worden waren; mindestens ein Drittel sind notorische, polizeibekannte Gauner und Spitzbuben, an denen Warschau sehr reich ist, und den Rest bildeten Handwerksgesellen und Arbeiter. Die halberwachsenen Jungen kamen nach summarischer russischer Manier ziemlich glimpflich davon: auf den von Petersburg eingelaufenen Befehl des Ministers wurde jeder nach Empfang von 50 Ruthenhieben und einer strengen Strafpredigt in Freiheit gesetzt; den übrigen Verhafteten wird aber der Proceß wegen Aufruhrs gemacht werden. (Dr. Nehr.)

Amerika. Am 30. December hat bei Christiania in Pennsylvanien ein Zusammenstoß von Zügen stattgefunden. Die Trümmer der Waggons fingen Feuer und drei Bahnbedienstete fanden dabei ihren Tod.

## Zwischen zwei Herzen.

Roman

von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Da fiel sein Blick auf die Kammerfrau, er sah in dem Gesichte derselben Ueberraschung und Neugierde und er fühlte sich von Elisabeth's Zurechtweisung, denn für eine solche mußte die Dienerin es halten, verlegt. Er zog sich zurück, um in seinem eigenen Zimmer mit übereinander geschlagenen Armen stundenlang auf- und niederzuschreiten und über den gehaltenen Anblick nachzudenken.

Elisabeth war krank, — todtkrank. Er sah es, daß es ihr nur möglich war, sich mit Hilfe ihrer Kammerfrau aufzurichten und ihm war das seither entgangen. Schon seit Monaten sah er sie nur im vollsten Gesellschaftschmucke und jetzt war sie ein Schatten von früher.

Es waren düstere Stunden, welche Stefan an diesem Tage erlebte. Von den heftigsten Gewissensbissen gepeinigt, vergaß er Alles außer seine Schuld. Ausgelöscht waren plötzlich alle ihre Fehler und Schwächen. Er sah sie vor sich, strahlend vor Schönheit, voll Liebe und Zärtlichkeit für ihn, — was hatte er aus ihr gemacht?

Er dachte an Wanda und er wunderte sich über die Ruhe, mit welcher er ihrer gedachte, und zum ersten Male fiel es ihm ein, daß sie den rechten Weg gewählt hatte, während er jetzt in der Wildniß, ohne eine heimatliche Stätte umherirrte. Wie kam er sich jetzt, im Gegensatz zu ihr, so unendlich klein und gering vor!

„Jetzt habe ich Beide verloren,“ flüsterte er. „Ich stand zwischen zwei Herzen und habe beide von mir gestoßen!“



Stefan ging an den Schreibtisch und öffnete ein Fach. Aus demselben fiel ihm ein Häuflein Kleinigkeiten entgegen, trockene Blumen und Blätter, vergilbte Bänder und Briefchen, zierliche duftige Billets. Darunter auch ein sorgsam zusammengeheftetes Päckchen Briefe. Hastig raffte er Alles zusammen und trug es nach dem Tischchen an der Seite des Marmoramins.

Stefan folgte immer momentanen Eingebungen. Er hatte in diesem Augenblick keinen anderen Gedanken, als sich all' der Dinge zu entledigen, welche nicht mit seiner Gattin im Zusammenhange standen. Da waren Blumen, gelegentliche kleine Spenden von zarter Hand, welche für ihn nicht einmal einen anderen Werth hatten, als daß sie ihn an eine froh verlebte Stunde erinnerten, Billets, Einladungen und vor allen Dingen jenes Päckchen Briefe.

Es brannte ihm wie Feuer zwischen den Fingern. Und dennoch, er wollte sie noch einmal lesen, die Klagen eines halben Kindes um den Verlust eines Freundes. Er war im Begriff, das Band zu lösen, welches die Briefchen zusammenhielt.

In demselben Moment hörte er das Rauschen eines seidnen Gewandes, — wie ein elektrischer Funken durchzitterte es ihn.

Es war Elisabeth. Sie sollte Zeuge seines Entschlusses sein und ihm vergeben, daß er seine Pflichten ihr gegenüber vergessen, gleichzeitig aber auch sehen, wie er seine Schuld sühnen wollte.

Sie war es in der That. Er führte sie in sein Gemach, aber er wagte es nicht, ein Wort über seine Lippen zu bringen, denn sie war ja nicht mehr dieselbe Elisabeth, sie waren ja so fremd geworden. Und dann! Er wußte noch jetzt nicht, wie Alles gekommen war. Sie sah ihn doch einen Moment an, als er eine theilnehmende Frage oder Bitte an sie richtete, als ob Alles vergeben oder vergessen sei, und im nächsten traf ihn wieder der Blick leidenschaftlichen Hasses. Es war, als ob sie zurückbehte vor seiner Berührung. Stefan trat an sie heran, er versuchte ihre kleine zitternde Hand zu ergreifen, aber sie stieß ihn mit solcher Leidenschaft von sich, daß er zurücktaumelte. In demselben Moment war sie ohnmächtig auf den Teppich niedergesunken.

Dann folgte eine schreckliche Zeit. Elisabeth schwebte zwischen Leben und Tod und jeder Moment marterte Stefan durch das Bewußtsein, daß er all' das Elend verschuldet habe, und die erste ruhige Stunde kam für ihn, als der Arzt ihm Hoffnung machte, daß sie gerettet sei.

Ja, sie lebte, aber nicht mehr für ihn. Sie hatte sich geweigert, ihn wiederzusehen und da der Arzt jede Aufregung streng untersagt hatte, so mußte er mit fest aufeinandergepreßten Lippen fortgehen, ohne sie wiederzusehen.

Und endlich kam die härteste Strafe für ihn, welche seinen Stolz und Hochmuth brechen konnte. Elisabeth wollte Petersburg unter allen Umständen verlassen, obwohl die Reise nach dem Schlosse nicht allein beschwerlich, sondern auch im höchsten Grade gefährlich war. Aber sie wollte allein reisen, nur von ihrer Mutter begleitet, und als er endlich kam, um ihr mitzutheilen, daß er mitgehen werde, da ließ sie ihm sagen, daß durch seine Begleitung die ganze Reise ihren Zweck verliere. Wenn er sich nach dem Schlosse sehne, so stände ihm nichts im Wege, dort seinen Aufenthalt zu nehmen, daß sie aber für diesen Fall die Petersburger Luft entschieden vorzöge.

Das war für Stefans Stolz zu viel, so gern er auch Elisabeth zu versöhnen wünschte. Es war vorbei.

So reiste Elisabeth allein mit ihrer Mutter. Es war Stefans Absicht gewesen, sie nicht mehr wiederzusehen, aber als er von den Fenstern seines Zimmers aus Zeuge war, wie man sie behutsam in die Kissen des Wagens legte und er selbst durch den Schleier die Marmorblässe ihres Gesichts zu sehen glaubte, da war sein Stolz verschwunden.

Er mußte ihr ein Wort des Abschiedes sagen.

Elisabeth blieb selbst in diesem Moment standhaft, obgleich sie einer Ohnmacht nahe war. Das konnte als ein sicherer Beweis gelten, daß er nichts mehr hoffen, nichts mehr erwarten dürfe.

In qualvoller Angst vergingen seine Tage, bis er den ersten Brief von der Fürstin empfing. Er war erbittert, als er aus demselben zu ersehen glaubte, daß es selbst fremden Augen nicht verborgen geblieben war, welche Rolle er gespielt und — vergebens. Das durfte so nicht fortgehen!

Dennoch war er glücklich darüber, daß Elisabeths Zustand keine Veranlassung zu ernstlichen Besorgnissen gab und als Paul Dwodny eine Stunde später kam, um seinen Freund zu einem Spazierritte abzuholen, fand er denselben in besserer Laune als seit langer Zeit.

Aber dann kamen wieder schlechte Nachrichten aus der Steppe. Elisabeths Zustand hatte sich verschlimmert und Wanda war zu ihrer Pflege herbeigeeilt. Die Fürstin wies zum ersten Male auf den Grund des Leidens ihrer Tochter hin. Die Fieberphantasieen hatten ihr verrathen, was in dem Herzen derselben vorging und jetzt erreichten Stefans Angst und Unruhe den Höhepunkt. Er trat mit der Fürstin in eine engere Correspondenz, er verhehlte ihr jetzt nicht mehr, daß eine Entfremdung zwischen ihm und Elisabeth eingetreten sei und daß er den dringenden Wunsch hege, dieselbe auszugleichen.

Die Fürstin schrieb wieder, — kühl, zurückhaltend, ganz gegen ihre Gewohnheit. Sie schrieb, es sei unmöglich, Elisabeth seinen Wunsch mitzutheilen, da schon der Gedanke an ihn sie anscheinend erschrecke und beunruhige und der Arzt jede Aufregung verboten

habe. Er möge warten, bis sie sich erholt, vielleicht, daß er dann selbst daß erreiche, was ihr, der Mutter, zu erreichen unmöglich sein würde.

Diesen Gedanken erfaßte Stefan mit Leidenschaft. Elisabeth war freilich in letzterer Zeit so ganz anders gewesen, aber sie konnte unmöglich ihre tiefinnerste Natur völlig vertauscht haben. Dann verging eine endlos lange Zeit, welche Stefan zur Ewigkeit wurde, ohne daß eine Nachricht zu ihm gelangte. Die Angst, die Ungewißheit und Sorge machten ihm das Leben unerträglich.

Dann kam jener Brief an die Fürstin. Er wollte ein Ende machen, so hielt er es nicht länger aus. Die Fürstin schrieb freilich wieder, sie schrieb ihm das, was sie ihm bereits unzählige Male mitgetheilt hatte, aber er war entschlossen, von seinem gefaßten Vorsatze nicht abzugehen.

Die Fürstin selbst begann zu glauben, daß eine entscheidende Katastrophe für Elisabeth heilsam sein würde. Sie war eine erfahrene Frau. Elisabeth haßte weder Stefan, noch war er ihr gleichgültig. Er hatte sie beleidigt und sie rächte sich dafür, freilich in einer Weise, welche ihrem Leben gefährlich werden würde. So war sie denn auch zufrieden, als Stefan ihr den Tag seiner Ankunft meldete und sie setzte ihre ganze Kraft daran, Wanda und Elisabeth zurückzuhalten; sie dachte nicht daran, daß ihre Absicht vereitelt werden würde.

Am Abend desselben Tages, als Wanda mit Elisabeth abgereist war, traf Stefan auf dem Schlosse ein. Er war erschrocken, als er seine Gattin nicht mehr vorfand, aber jede Hoffnung auf eine endliche Veröhnung mußte schwinden, da, wie die Fürstin ihm mittheilte, Elisabeth aus dem einzigen Grunde abgereist sei, weil sie eine Begegnung mit ihrem Gatten fürchtete.

Wanda und Elisabeth reisten unaufhaltjam ihrem Ziele entgegen, wenngleich mit langen Pausen. Elisabeth zeigte zwar stets das Verlangen, nirgends zu rasten, aber wenigstens in diesem einen Punkte blieb Wanda fest, obgleich es in der That den Anschein hatte, als lebe die Kranke förmlich auf.

So war Nizza erreicht. Sie hatten die reizende kleine Villa an der Promenade des Anglais bezogen und Elisabeth war entzückt von Allem, was sie umgab. Früh am Morgen ließ sie sich schon auf die rosenumlaubte Veranda führen und dann träumte sie den ganzen Tag hindurch. Sie saß stundenlang allein, während Wanda auf ihrem Wunsch im Garten auf- und niederwandelte.

Schon nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit sah Wanda, daß sie sich nicht getäuscht hatte. Elisabeths Gesundheitszustand besserte sich merklich und nur ihre nervöse Reizbarkeit blieb dieselbe. Wanda empfand oft schmerzlich, daß ihr jede Theilnahme für fremdes Leid verloren ging. Je gesünder und kräftiger sie wurde, desto mehr Ansprüche machte sie an Wandas Zeit und nur selten kam diese zum Ausruhen.

Nichtsdestoweniger empfand Wanda eine unaussprechliche Freude, als sie sah, daß ihre Hoffnung sich der Erfüllung näherte. Vielleicht noch kurze Zeit, dann war sie frei. Sie hatte geüht, wo sie abichtlich oder unabsichtlich gefehlt hatte; dann durfte sie den Kopf frei erheben und nun auch an ihr eigenes Glück denken.

(Fortsetzung folgt.)

## I. Klasse 101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 2. Januar 1882.

25000 Mark auf Nr. 58939.  
20000 Mark auf Nr. 72957.  
5000 Mark auf Nr. 74302.  
3000 Mark auf Nr. 490 42304.  
1000 Mark auf Nr. 11212 13210 26631 27753 45768 46587 67301 74286  
78243 83422 84775 86394.  
500 Mark auf Nr. 2326 5279 7788 9554 11365 23840 23683 30670 32882  
34760 36208 40002 44842 60555 60611 66034 72097 75036 80547 87813  
89965 90630 97242 97657.  
300 Mark auf Nr. 477 3661 3942 3372 5351 5808 7042 7065 8111 10591  
11017 12955 13992 14032 15036 18622 19360 20671 21350 22068 26265  
28611 29602 29986 30178 31204 34685 34864 36414 38773 38032 39393  
39880 41549 45942 47236 49164 49746 52046 52475 53100 55411 56649  
62559 64185 65090 67743 70978 70429 75630 78208 81571 91778 92957  
93869 94759.

Ziehung am 3. Januar 1882.

30000 Mark auf Nr. 15301.  
10000 Mark auf Nr. 56607.  
5000 Mark auf Nr. 23828 40145.  
3000 Mark auf Nr. 66944 68155.  
1000 Mark auf Nr. 4250 38662 45225 67018 73596 81859 88045 88383.  
500 Mark auf Nr. 16214 23133 26904 27750 38127 39631 39209 43971  
66182 70547 73977 80229 88571 89141 97894 99085.  
300 Mark auf Nr. 2976 10796 10122 10049 19695 22931 30317 32088  
34400 38157 41917 41886 44928 44255 47011 49094 50553 51353 53056  
55083 55514 56088 57525 62579 62667 66475 68554 68141 68060 69199  
69391 70987 71088 73151 74011 76218 82859 84698 87731 89446 91351  
92898 98262 99313.

## Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 1 p. Epiph. hält Herr P. Reibhardt früh 1/29 Uhr Beichte und bei größerer Anzahl der Communicanten öffentliche Communion. Vormittag predigt Herr Diac. Wöthig über Gal. 3, 23-29; Nachmittag Bibelstunde für Erwachsene und die 2 ersten Knabenklassen aus Stadt und Land von Herrn P. Reibhardt.



Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

## Das Meisterschafts-System

zur  
practischen und naturgemässen Erlernung  
der  
englischen, französischen, italienischen und spanischen  
**Geschäfts- und Umgangssprache.**

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. -- Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M.

Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probefriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Ausgezeichnet feines  
Mastochsenfleisch,  
sowie Kalb- und Schweinefleisch  
empfehlen Carl Löwe, gute Quelle.

Ausgezeichnet fettes  
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch  
empfehlen Moritz Lang.

Allein Kcht.  **St. Gotthard**  Allein Kcht.

aromatischer Alpenkräuter = Magenbitterer von A. Kreyssmar, Apotheker, Schillerapothete zu Chemnitz, hergestellt aus den heilsamsten Stoffen und Alpenkräutern, ist das vorzüglichste, wohlschmeckendste Genussmittel. Der St. Gotthard erzeugt Appetit, befördert und kräftigt die Verdauung, regelt die gestörten Funktionen des Magens und der Verdauungsorgane und erzeugt so gesundes Blut und frische Säfte. Unentbehrlich ist der St. Gotthard nach dem Genusse schwerverdaulicher Speisen, bei kalter, rauher Witterung, auf Reisen u. s. w. — Viele dankende Anerkennungen bezeugen die vorzügliche Güte des St. Gotthard.

Zu haben in ganzen und halben Originalflaschen zu M. 2,50 u. M. 1,50, in Weiseflaschen zu 75 Pf., sowie in Probeflaschen zu 40 Pf.

in Zwönitz: Carl Schmidt, Apotheker, in Zwönitz: Carl Schmidt, Apotheker, in Zwönitz: Carl Schmidt, Apotheker.

eisen. Grünhain: Apotheke. Elsterlein: Louis Ebert. Aue: J. H. Fleckner. (H. 34968b.)

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extracten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Zwönitz bei

Theodor Wizani.



### Pfeifen-Club Zwönitz.

Sonnabend Abend 6 Uhr  
Generalversammlung.  
Der Vorstand.

**Lampert's Balsam,**  
das beste Heilmittel gegen Reizen —  
Gelenkschmerz — Rheumatismus —  
Gicht — Hüftweh — Rücken- und  
Gliederschmerz — Lähmung —  
Kopf- und Zahnschmerz — Frost-  
und Brandwunden.

in Flaschen zu 1 und 2 Mark.

STEMPEL



Haupt-Depot die Apothe-  
ken in Zwönitz und El-  
sterlein.

**Wer an Husten**  
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Ver-  
schleimung, Halsweh, Blutspuren u.  
leidet, findet durch den ächten rheinischen  
**Trauben-Brust-Honig**  
schnelle und sichere Hilfe und Linderung.  
Zu haben unter Garantie in Zwönitz bei  
F. A. Morgner, Bahnhofstraße

**Nach Hilfe suchend,** durchfliegt man-  
cher Kranke die  
Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen  
Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen?  
Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre  
Größe; er wählt und wohl in den meisten  
Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche  
Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht  
unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von  
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Bros-  
chüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn  
in diesem Schriftchen werden die bewährtesten  
Hausmittel ausführlich und sachgemäß be-  
sprochen, so das jeder Kranke in aller Ruhe  
prüfen und das Beste für sich auswählen kann.  
Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene  
Broschüre wird gratis und franco versandt, es ent-  
scheiden also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf.  
für seine Postkarte.



### Turnverein

Zwönitz.

Donnerstag, den 5. ds. Mts.  
abends 8 Uhr ordentliche  
Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassen-  
bericht. 3. Vorstandswahl.

Zwönitz, den 4. Januar 1882.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Für die vielen Beweise der Liebe und  
Theilnahme, welche mir bei dem so harten  
Schlag, den Verlust meiner theuren, innigst-  
geliebten Gattin vor wie nach dem Tode und  
beim Begräbnisse von so vielen edlen Herzen,  
überhaupt auch von den vielen Vereinsbrü-  
derchaften zu Theil wurden, drängt es mich,  
hierdurch meinen herzlichsten Dank auszu-  
sprechen.

Der tieftrauernde Gatte  
Mag Roth.

### Zur gest. Beachtung!

Bratheringe,  
russ. Sardinen,  
Del-Sardinen,  
Anchovis,  
geräuch. Kale,  
mar. Kale,  
mar. Bricken,  
Kieler Speckpöcklinge,  
Caviar

und eine Partie gute, schöne Nessel sind zu  
haben bei Hermann Viehweger.

„Invalidendank für Sachsen,“  
unter dem Protectorat Sr. Majestät König Albert.  
Annoncen-Expediton  
für alle Zeitungen und Fachschriften.  
Effecten-Controle für ausloosbare  
Werth- und Geschäftspapiere.  
Chemnitz, Langestraße 59.  
Billig! Prompt! Discret!

### Pferde-Auction.

Dienstag, den 10. Januar, werden  
folgende Brandunglück auf dem Rittergute  
Niederzönitz die letzten 4 Stück  
Arbeitspferde mit Geschirr  
im Hofe des Lehngerichts Mittags 12  
Uhr auf dem Wege der Auction gegen Zahl-  
ung verkauft. Der Pächter.  
Ludewig.

Bei meinem Wegzuge von Niederzönitz  
sage ich allen meinen Verwandten, Freunden  
und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.  
Louis Sternekopf.

### Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 12. Januar, findet mein  
diesjähriges **Bockbierfest**  
statt. August Röbel.

### Feldschlösschen Zwönitz.

Morgen Freitag, zum Hohnenjahr,  
von Nachmittags 4 Uhr an  
Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet F. S. Reifner.

### Otto's Gasthaus in Zentersdorf.

Morgen Freitag, zum Hohnenjahr, von  
Abends 7 Uhr ab Tanzmusik, wozu  
freundlichst einladet Wwe. Otto.

### Gasthaus zum Schakenstein.

Morgen Freitag, zum Hohnenjahr, sowie  
nächsten Sonntag verzapfe ich

### ff. Bockbier.

(Kettig gratis.)  
Hierzu ladet ergebenst ein  
August Langhof, Elsterlein.

Die nächste Nummer erscheint  
des Hohnenjahrs wegen erst Sonn-  
abend Abend.